

stauden gefunden wurden, und die ich, da die letzten Hanfäcker abgeerntet waren, mit evonymus weiterfütterte. — Ueber die Biologie von atropos sind allmählich Bände geschrieben. Ich will nur Dieses feststellen: Die Paarung erfolgte bei meinen vielfachen Versuchen mit Herbsttieren in großen Gazekäfigen stets leicht und am ersten Abend nach dem Schlüpfen, das in der Hauptsache nachmittags vor sich geht, sodaß die Tiere bei Eintritt der Dunkelheit flugfähig sind. Es wurden auch völlig gesund erscheinende Eier zumeist am nächsten Tage (nach etwa 6—10 stündiger Kopula) abgelegt, die sich aber niemals befruchtet erwiesen. (Terlan und Bozen 1902/3/4 und 24 mit insgesamt mindestens 200 Kopulationen). Bei der Paarung ganz willkürlich ♂ oder ♀ nach oben. Die meisten Kopulationen am Deckel des Behälters. — Die Verpuppung erfolgt nicht unbedingt in „großer Tiefe“; in den Feldern lagen die Puppen häufig kaum 2 cm unter der Erde, womit nicht gesagt sein soll, daß sie nicht auch bis zu 15 cm tief eingegraben gefunden werden. Auch hier gibt es also keineswegs so unerschütterliche Regeln, wie sie leider so oft nach den Ergebnissen einer Zucht verfrachteter zwölf Tiere decretiert werden. So ist auch das Wachstum individuell, außerordentlich verschieden, nach meinen Beobachtungen vom Verlassen des Eis bis zum Verschwinden in der Erde zwischen 13 und 65 Tagen in Südtirol schwankend. Von dem sogen. „Einseifen“ der Raupen und dem „Muschusgeruch“ der frischen männlichen Falter konnte ich trotz größter Aufmerksamkeit noch nie Etwas wahrnehmen. Wohl aber spucken die vor der Verpuppung umherlaufenden Raupen bei der Begegnung im Käfig sich gern an, — und gehörig. Bei der großen Menge atropos, die mir oft zur Verfügung standen, mußte ich die Puppen nach durchschnittlich vierzehntägiger Ruhe ausnehmen, um Platz zu gewinnen. Ich halte sie dann auf nur ganz wenig feuchter Erde in glattgedrückten Rillen, ohne sie zu bedecken, natürlich in dunklen Kästen und nicht in der Sonne, und hatte kaum einmal Verluste zu beklagen. Unmittelbares Besprengen vertragen die Puppen nicht, ebenso lieben sie, da sie in großen Erdhöhlen frei liegen, naturgemäßerweise nicht, irgend etwas an oder auf sich zu fühlen, und machen sich dann durch fortwährendes Schlagen kaput. Zur Ueberwinterung ist mir noch keine Puppe geblieben, alle schlüpfen im Herbst, oft schon nach vierzehntägigem Lager. Die im Mai—Juni fliegende Generation ist an Zahl viel schwächer, als die im Herbst. Es ist möglich, daß unter den aus überwinterten Puppen stammenden Faltern, die im Gebiet freilich eine große Seltenheit bedeuten, fortpflanzungsfähige Individuen vorkommen.<sup>1)</sup> Ich betone, daß ich hier Erfahrungen mitteilte, die für das Südtiroler Klima zutreffen. — L., auch am K. beobachtet.<sup>2)</sup>

*Smerinthus quercus* Schiff. auch in der Form brunescens Rbl. in den südlichen Tälern überall, wenn auch ziemlich vereinzelt. Raupen fand ich bei Terlan, Bozen, Atzwang, Mezzolombardo, hier auch in Anzahl. Falter alljährlich am Licht.

*S. populi* L. In sehr vielgestaltem Kleid, nach dem sich u. A. feststellen ließen: grisea Gillm., grisea-diluta Gillm., roseotincta Reut., suffusa Tutt., cinerea-diluta

<sup>1)</sup> Als Kuriosum möchte ich noch einen Fall erwähnen. Eine Puppe, der ziemlich frisch) die drei letzten Segmente abgestochen waren, bedeckte sich an der Schnittfläche mit einer dicken Pilzschicht. Trotzdem lebte das Tier weiter und der Falter kam zur vollständigen Entwicklung, starb aber unmittelbar vor dem Schlüpfen ab.

<sup>2)</sup> L = Licht. K. = Köder. L. K.: Licht, auch Köder. K. L.: Köder, auch am Licht.

Gillm., pallida Tutt., ferruginea-fasciata Gillm., rufescens Selys, fuchsi Bart., rufa Gillm., tremulae Brkh. usw. In zwei Generationen, Ende April bis in den Spätherbst. (L.)

*S. ocellata* L. nicht sehr variabel, zumeist in rosa (Vorderflügel) timbrierten Stücken, zu rosea Bart. neigend. Verbreitet, nicht gar häufig. Zweite Generation hier und da. (L.)

*Dilina tiliae* L. Die nicht sehr reiche Ausbeute, die ich in Südtirol von dieser Art hatte, läßt keinerlei Schlüsse zu, daß irgend eine der vielen Varianten, in denen tiliae auftritt, Anspruch auf die Behauptung hätte, für das Gebiet vorherrschend zu sein. Schwarzgrün bis hellgraugrün, rotbraun bis orangehellbraun und mattrotgrau tritt diese Art auf. Ebenso ist die Gestaltung des Mittelbandes sehr abwechslungsreich, sodaß auch hier eine hübsche Reihe von Kombinationen aufzuzählen ginge. Im Allgemeinen sind in meinen Ausbeuten vertreten Formen, wie: brunnea Bart., lutescens Tutt., pallida Tutt., suffusa Clark (mehrfach aus Klausen und Terlan) und dazu unter diesen Färbungsformen: transversa Tutt., bipuncta Clark, centripuncta Clark (einmal unter pallida aus Bozen). (L.)

*Daphnis nerii* L. Alljährlich — manchmal vereinzelt, manchmal in großer Anzahl (gerade Jahre) — an den Oleandern Raupen zugezogener Tiere, die zumeist stattliche, saftig gefärbte Falter ergeben. Ich reiche das Futter eingefrischt, halte aber sonst Raupe wie Puppe vollkommen trocken. Verpuppung gern unter Scherben, Blättern etc. in einem ganz weitmaschigen Netzgespinnst, das manchmal nur aus wenig, den Schutz zusammenhaltenden Fäden besteht. Im Spätherbst erscheinende Raupen vielfach stark von Tachinen befallen. Die Muttertiere erscheinen in Südtirol ausschließlich im Hochsommer; die Eier benötigen etwa 14 Tage zur Entwicklung. Die Raupen verlangen Wärme und Sonne. (L.)

*Sphinx ligustri* L. Ueberall, spärlich. Alle Exemplare, die ich 04, 05, 21 und 24 in Terlan fing, gehören zu einer sehr dunklen Form. Vorderflügel ohne nennenswerte hellere Partien am Vorderrand mit verwischten Zeichnungselementen; Hinterflügel von mattem, überdüstertem Rosa mit ausgebreiteter Bindenbildung. Unterseits schwarzgrau, ohne rötlichen Schimmer, mit ausdrucksvoller Bänderung. Vermutlich der Typ einer konstanten Lokalrasse, deren Habitus sich nicht ganz mit dem der obscura Tutt. (nicht wirklich geschwärzte Hinterflügel!) oder brunnea Tutt. deckt (wegen des mehr ins Graue ziehenden Tons der verdunkelnden Elemente). Ohne ausgiebigeres Material (es liegen mir nur etwa 12 Exemplare vor), kann ich mich nicht entschließen, die Form als Lokalrasse zu benennen, würde aber, falls es sich als tunlich herausstellt, mir die Bezeichnung **fraxini Dhl.** vorbehalten, da ich die Raupe hier fast nur an Esche fand. (L.) (Fortsetzung folgt.)

## Kleine Mitteilungen.

**Auszeichnung.** Von der Dresdener Handelskammer wurden am 24. August 1925 folgende 4 Herren der Firma Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas, Dresden-Blasewitz mit Diplom und Ehrenzeichen für Pflichttreue und tüchtige Leistungen ausgezeichnet:

Carl Marquardt, Leiter der Coleopteren-Abteilung und Stellvertreter des Chefs, 38 Dienstjahre.

Wilhelm Stenke, wissenschaftlicher Präparator der Palaearkten-Abteilung, 35 Dienstjahre,

Otto Treutler, Präparator der exotischen Lepidopteren-Abteilung, 33 Dienstjahre und

Hermann Kokschi, Präparator der Coleopteren-Abteilung, 29 Dienstjahre.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1925/26

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. Auszeichnung. 88](#)